

Asien-Newsletter

27. Januar 2020

Inhaltverzeichnis		Seite
China	Neues Coronavirus breitet sich aus	1
	Verlängerung des chinesischen Neujahrsfests	1
	Afrikanische Zuwanderer in China	1
Hongkong	Trauma, Flucht und Asylsuche	2
Taiwan	Präsidentin klare Wahlsiegerin	3
	Überläufer enthüllt chinesisches Spionagenetz	3
Südkorea	Längster Zivildienst der Welt eingeführt	4
Thailand	Aberglauben und Geisterschreine	4

China

Neues Coronavirus breitet sich aus

Ein neuartiges Coronavirus breitet sich in China aus. Bisher erkrankten über 2700 Menschen. Es gab bereits 80 Todesfälle. Die Mehrzahl der Patienten stammt aus Wuhan. Ausgangsort könnte dort ein Markt sein, wo Fisch und Wildtiere verkauft wurden. Der Markt ist inzwischen geschlossen. Das Virus findet man bei Menschen und Tieren, eine Übertragung von Mensch zu Mensch ist möglich, wie vor kurzem bestätigt wurde. Coronaviren lösen oft harmlose Erkältungen aus, aber es gehören auch Erreger gefährlicher Atemwegserkrankungen wie Sars und Mers dazu.

Verlängerung des chinesischen Neujahrsfests

Am 27. Januar hat Chinas Staatsrat angekündigt, das chinesische Neujahrsfest aufgrund des Coronavirus bis zum 2. Februar zu verlängern. In

Afrikanische Zuwanderer in China

An Zuwanderung ist China nicht mehr gewohnt. In der Stadt Guangzhou lebt mit offiziell 15.000

Bei der Sars-Epidemie 2002/2003 breitete sich der Erreger auf über zwei Dutzend Länder aus, es starben mehr als 800 Menschen.
Präventivmaßnahmen an Flug- und Bahnhöfen wurden verstärkt, unter anderem gibt es großflächige Desinfektionen und Fieberkontrollen, einige asiatische Staaten haben die Vorsichtsmaßnahmen für Einreisende aus Wuhan verstärkt. Es wird geraten, Tiermärkte und Kontakt mit Tieren zu meiden, häufig die Hände zu waschen und den Mundschutz beim Ausgehen zu tragen.

Quelle: Zeit Online. 9./20.01.2020

der Provinz Jiangsu soll der Betrieb in Wirtschaft und Industrie jedoch nicht früher als am 8. Februar und in Schulen nicht vor dem 17. Februar aufgenommen werden.

Quelle: People.cn. 26./27.10.2020

Menschen die größte afrikanische Community Chinas, es könnten deutlich mehr sein. Der Hauptverdienst ist der Export chinesischer Konsumgüter. Ein Geschäftsmann aus Uganda fing



auch so an, gründete später eine Logistikfirma und ist jetzt Vorsitzender des Vereins "Uganda Community in China", der auch als Brücke zu chinesischen Behörden fungiert. Die Bürokratie ist kompliziert, viele haben Geldsorgen und Probleme mit Rassismus. Wenn man ein Unternehmen gründet, ist man rechtlich abgesichert, Händler bekommen nur ein "Business-Visum" und müssen alle 30 Tage ausreisen. Andere haben ihr Visum überzogen und sind untergetaucht. Der Verein hat Fälle, bei denen das Visum bereits Jahre überzogen ist, andere haben in China Familien gegründet. Jetzt will die Regierung energisch durchgreifen, wer erwischt wird, kommt ins Gefängnis, wenn er sich nicht innerhalb einer viermonatigen Amnestie meldet. Es drohen 90 Tage Haft und eine Geldstrafe von rund 1280 Euro. Ohne legalen Status können auch alle Ersparnisse weg sein. Die meisten wollen letztendlich zurück nach Afrika, zu Hause fühlen sie sich in China nicht. Rassismus ist weitverbreitet, auch wenn es in letzter Zeit scheinbar etwas besser wurde. Immer noch kommt es vor, dass Leute, sogar Kinder, sich die Nase zuhalten, wenn sie an einem Afrikaner vorbeigehen. Initiativen gegen Rassismus existieren nicht. Also wollen die meisten einfach nur Geld verdienen, um sich in Afrika etwas aufzubauen. Schulen und Wohnen sind dort billiger. Sie vermissen ihre Familien, die sie nur ein paar Wochen im Urlaub sehen. Die chinesische Staatsbürgerschaft möchte fast keiner. Die meisten Freunde in China sind Afrikaner oder Ausländer. Afrikaner werden nur geduldet, weil sie Geld ins Land bringen.

Quelle: Spiegel Online. 9.11.2019

Literaturempfehlung - NEUERSCHEINUNG



Sino-German Intercultural Management Self-Organization, Communication and Conflict Resolution in a Digital Age

Autorin: Joanne Huang

Erscheinung: 12. Januar 2020 Taschenbuch: 79 Seiten

Verlag: SpringerBriefs in Business

Sprache: Englisch Preis: 42.38 EURO Kindle: 37,44 EURO ISBN 978-3-030-38762-4 Größe: 15,6 x 0,4 x 23,4 cm

Hongkong

Trauma, Flucht und Asylsuche

Nach monatelangen Protesten in Hongkong und der Verhaftung vieler Mitstreiter fliehen Demonstranten nach Taiwan aus Angst vor unfairen Verhandlungen, Misshandlungen oder sexuellem Missbrauch im Gefängnis. Das Werfen eines Ziegelsteins kann bis zu 10 Jahre Haft bedeuten. In Taiwan ist für sie praktisch juristisches "Niemandsland", vielen Flüchtigen wurde auch der Pass abgenommen. Fluchthilfe leisten private taiwanische Online-Hilfsgruppen, wohlhabende Sympathisanten und Helfer in Hongkong. Pastoren arbeiten Fluchtrouten aus, Fischer bieten auch Bootsüberfahrten an. Seit Protestbeginn im Juni wurden in Hongkong über

5.000 Personen verhaftet. Die anfangs friedlich geplante Bewegung wurde gewaltbereiter, nachdem die Polizei regelmäßig Tränengas, Schlagstöcke und Wasserwerfer einsetzte. Auch Verletzte setzen sich ab, da die Polizei Krankenhauspatienten verhaftet. In Taiwan werden den Flüchtigen teilweise kircheneigene Unterkünfte zur Verfügung gestellt und Verbindungen zu Rechtsanwälten, Ärzten, Hilfsgruppen und Schulen organisiert. Es werden Spenden gesammelt für eine finanzielle Überbrückung. Taiwan nimmt die Flüchtlinge bisher auf, operiert aber vorsichtig, damit Beijing nicht noch strengere Asylgesetze verhängt, wie bereits angedroht, als straffällig gewordene Hongkonger ans chinesische Festland ausgeliefert werden sollten. Eine Flucht nach



Taiwan ist schwerwiegend, Zukunftspläne sind zerstört, Angehörige bleiben zurück, eine Rückkehr ist ungewiss. Taiwan stellt erneuerbare Monatsvisa aus, Asylanträge für einen unbefristeten Aufenthalt wurden noch nicht genehmigt. Auch Undercover-Agenten sind unterwegs, um Flüchtige zu schnappen, Handys werden gehackt, generell herrscht große Verunsicherung, die häufig zu posttraumatischen Stresssymptomen führt, ähnlich denen der Bevölkerung eines Kriegsgebiets. Nach Monaten der Demokratieproteste leidet etwa ein Drittel der Hongkonger Bevölkerung darunter, Wissenschaftler befürchten eine höhere Dunkelziffer, da viele der jugendlichen Aktivisten

nicht erfasst wurden. Beijing macht den Westen für die Hongkong-Proteste verantwortlich. Als Vergeltung für ein US-Gesetz, das Aktivisten in Hongkong unterstützt, verhängte Beijing Sanktionen gegen amerikanische NGOs. Kenneth Roth, Chef von Human Rights Watch, durfte nicht nach Hongkong einreisen. Er wollte mit dem Jahresbericht der Organisation die Angriffe Pekings auf die internationalen Bemühungen zur Wahrung der Menschenrechte betonen. In letzter Zeit wurde mehrfach kritische Wissenschaftler, Politiker und Aktivisten die Einreise in die Sonderzone verweigert.

Quelle: Zeit Online, 8./23.12.19; 10./12.01.2020

Taiwan

Präsidentin klare Wahlsiegerin

Die Präsidentschaftswahl in Taiwan wurde klar von der chinakritischen Amtsinhaberin Tsai Ing-wen der Demokratischen Fortschrittspartei gewonnen. Sie kam auf etwa 58 % der abgegebenen Stimmen. In Taiwan sind rund 19 Millionen Einwohner wahlberechtigt. Ihr Hauptgegner Han Kou-yu von der nationalistischen Oppositionspartei Kuomintang, der bevorzugte Kandidat Chinas, kam nur auf etwa 38 %, ein dritter Kandidat auf etwa 4 %. Die 63-jährige Juristin tritt für die

Überläufer enthüllt chinesisches Spionagenetz

Der chinesische Spion Wang "William" Liqiang setzte sich nach Australien ab und enthüllte detaillierte Insiderinformationen über Pekings Spionageaktivitäten im Ausland. Er verriet die Identität leitender chinesischer Militärgeheimdienstler in Hongkong sowie Details zur Finanzierung und Durchführung politischer Spionageoperationen in Taiwan, Hongkong und Australien. Wang übergab die Informationen der australischen Spionageabwehr ASIO und hat politisches Asyl beantragt. Unter anderem enthüllte er, wie Peking börsennotierte Unternehmen verdeckt kontrolliert, z. B. die China Innovation Investment Limited (CIIL), um Operationen wie die Überwachung und Profilerstellung von Dissidenten zu finanzieren. Universitäten und Medien werden infiltriert, um die Demokratiebewegung Hongkongs zu unterwandern. Es gab physische und Hackerangriffe auf Dissidenten, fünf Buchhändler wurden nach Festlandchina entführt. Ziel war, im demokratischen Lager Panik zu verbreiten. Durch Finanzierung und Agenten wurden zudem Pressekanäle in Hongkong infiltriert.

Unabhängigkeit Taiwans ein. Im Herbst 2018 musste sie eine herbe Niederlage bei den Kommunalwahlen einstecken, aber seitdem verstärkte sich der Druck Chinas und die Demokratieaktivisten in Hongkong sorgten außerdem für Aufwind. Tsai ist der Ansicht, dass das von China propagierte Prinzip "Ein Land, zwei Systeme" für Hongkong und bei einer etwaigen Wiedervereinigung mit Taiwan auf keinen Fall funktioniert.

Quelle: Zeit Online, 20.01.2020

Auch die Wahlen in Taiwan wurden manipuliert. Schlüsselbereiche waren z. B. Universitäten und Studentenvereinigungen. Wang gelangte mit einem falschen Pass nach Taiwan und koordinierte eine "Cyber-Armee" sowie taiwanische Agenten zur Unterwanderung des politischen Systems einschließlich der Medien und Basisorganisationen, um die Kommunalwahlen 2018 zu beeinflussen. Dies führte zu einem Sieg pro-chinesischer Kandidaten. Wangs Organisation stand in Verbindung mit Medien-Managern, um durch eine systematische Beeinflussungskampagne von Peking als feindselig eingestufte Kandidaten zu stürzen. Auch die Präsidentschaftswahl 2020 ist Ziel der Unterwanderung. Vor seiner Flucht nach Australien sollte Wang in Taipei zu diesem Zweck eine Operation ins Rollen bringen, auch Präsident Tsai Ing-Wen solle gestürzt werden. Der chinesische Staatspräsident Xi Jinping betreibe Infiltration in vielen Ländern, insbesondere in den Bereichen Militär, Wirtschaft und Kultur. Alle Agenten werden jahrelang trainiert und sind perfekt ausgebildet.

Quelle: The Age/Australia. 23.11.2019



Südkorea

Längster Zivildienst der Welt eingeführt

Wer in Südkorea den etwa zweijährigen Wehrdienst verweigerte, kam bisher 18 Monate oder länger ins Gefängnis. Jetzt kann man einen dreijährigen Zivildienst in einer JVA ableisten. Amnesty International kritisierte die Regelung, die immer noch bedeutet, dass Wehrdienstverweigerer aus Gewissensgründen "bestraft und stigmatisiert"

werden. Ein Hauptargument ist, dass diese Form des alternativen Dienstes weltweit am längsten dauert und die Arbeit in einem Gefängnis nicht das Recht auf Gedankens-, Gewissens-, Religionsoder Glaubensfreiheit widerspiegelt. Betroffene sind meist Zeugen Jehovas.

Quelle: Spiegel Online, 30.12.2019

Thailand

Aberglauben und Geisterschreine

Die meisten Thailänder glauben an übernatürliche Kräfte, lieben Gruselgeschichten und tragen Amulette. Auch in bestimmten Häuser spukt es. Bei unnatürlichen Todesursachen irrt nämlich die Seele des Verstorbenen ruhelos umher. Geister wohnen in Gewässern oder Bäumen, sie können von Menschen Besitz ergreifen, sie sogar töten, ab und zu helfen sie auch mal. Verärgern sollte man sie nicht. Politiker und Militärs konsultieren Wahrsager, Geschäftsleute lassen sich vor wichtigen Deals die Karten legen. Astrologen werden zu Hochzeitsterminen befragt. In letzter Zeit wurde der Aberglaube noch stärker, Anthropologen sehen den Grund in der schnellen wirtschaftlichen Entwicklung, die Menschen sind verunsichert und suchen Halt im Übernatürlichen. Im Trend liegen Geisterpuppen, die man wie echte Kinder behandeln sollte, dann bringen sie Glück. Fast vor jedem Gebäude stehen Geisterhäuschen: Schreine, geschmückt mit Blumen als Opfergabe. Fast immer sind es zwei Schreine: für den Erd- und für den Himmelsgeist, die beide einst auf dem Grundstück wohnten. Also sorgt man für Ersatz, aber man muss bestimmte Regeln einhalten: Das neue Haus darf keinen Schatten auf den Schrein werfen, dieser muss schöner als das

Menschenhaus sein und ein Himmelsgeist will höher wohnen als der größte Mensch auf dem Grundstück. Unterhaltung fordern die Geister auch: in Form von Tänzen und Opfergaben, besonders gern mögen sie zurzeit Erdbeer-Fanta. Bei Nichtbeachtung der Regeln könnten die Geister im Menschenhaus Ärger machen. Nicht alle Thais sind abergläubisch, auf einer Facebook-Seite, genannt "Fuck Ghost", wird der Aberglauben veralbert. Aber es gibt ihn weiterhin und am Tempel Wat Mahabut in Bangkok kann man das schön beobachten. Dort steht der Schrein für Nang Nak, die schon seit 150 Jahren herumspukt. Sie starb bei der Geburt ihres Kindes, ihr Geist lebte weiter und als ihr Mann aus dem Krieg kam. merkte er erstmal nicht, dass seine schöne Frau ein Geist war. Als ihm das klarwurde, floh er in den Tempel. Was geschah dann? Es ist unklar. Hat den Geist ein Mönch gefangen oder spukt die Dame weiter? Immerhin bringen viele Pilger Spielzeug oder schöne Kleider zum Schrein, bei Kinderwunsch pilgern Frauen dorthin. Junge Männer, die keinen Militärdienst leisten wollen, bitten, dass sie verschont werden. Das entscheidet in Thailand nämlich das Losverfahren. Nang Nak ist eben kein böser Geist.

Quelle: Zeit Online, 28.12.2019

Redaktion: Ulli Jenisch Kostenlose Abonnement: newsletter@huang-jaumann.de



Huang+Jaumann Wirtschaftsbüro

Bauerntanzgässchen 1 D-86150 Augsburg Fon: 49-821-31 99 840 info@huang-jaumann.de www.huang-jaumann.de

Dienstleistungen:

- * Interkulturelles Training & Coaching
- * Projektbegleitende Beratung